

AARGAUERPLATZ



In ihrer grossen Aargau-Umfrage hat die az Aargauer Zeitung auch nach den derzeit wichtigsten Aargauerinnen und Aargauern gefragt. Weitaus am meisten genannt wurde Bundesrätin Doris Leuthard. Rund zehn Personen bekamen spürbar Stimmen, daneben wurden etliche Personen vereinzelt genannt. Unter ihnen der umtriebige SP-Nationalratskandidat Cédric Wermuth aus Baden, der Fussballtrainer Ciriaco Sforza aus Wohlen, die Sängerin Sina (eine im Aargau lebende Walliserin), Grossratspräsident Theo Voegtli aus Kleindöttingen und ... **Ruth Metzler**. Da hat sich jemand vertan. Metzler ist Luzernerin. Sie hat in St. Gallen gearbeitet, bevor sie als Innerrhoder Säckelmeisterin in den Bundesrat gewählt – und bald wieder abgewählt wurde.

Apropos Bestnote für **Doris Leuthard**. Sie ist auch als Chefin gut. Dies zeigt die jüngste Mitarbeiterbefragung, die der «Tages-Anzeiger» diese Woche vorgestellt hat. Da schneiden Leuthards



Departement bzw. ihre Ämter bezüglich Mitarbeiterzufriedenheit am besten ab. Kann sein, dass sie im Verkehrsdepartement noch einen Bonus hat, weil sie erst kurze Zeit im Amt ist. Aber schon als Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements bekam sie in dieser Befragung gute Noten. Das sollte Beobachtern zu denken geben, die ihre Performance vorab auf ihr gutes Aussehen und Ihren Charme zurückführen. Leuthard kann das aber nur recht sein. Wer sie so einschätzt, unterschätzt sie. Das macht es ihr leichter.

Am 1. August haben sich nebst Feiern und Reden die Bauernhof-Brunchs eingebürgert. Dass man an diesem Tag mit etwas Besonderem auf sich aufmerksam machen kann, haben inzwischen auch andere entdeckt. So verteilen am Morgen des 1. August Vertreter der SP Aargau an Bahnhöfen **1-August-Weggen** unter dem Slogan «Für alle statt für wenige». Hoffentlich hats dann genug (Weggen) für viele! (MKU)

CAPPUCCINO

Entdeckungsreise in die Unterwasserwelt



VON ROSMARIE MEHLIN

Mal auf den Malediven unter Wasser einen Kaiser bestaunen oder einen Doktor. Aber keinen zweibeinigen – dort tragen Fische solche Titel. Schnorcheln vor Hawaii, Phuket, Kuba oder eben den Malediven – das wäre nicht schlecht. Es ist halt einfach ziemlich aufwändig mit den langen Anreisen. Und ganz billig ist es ja auch nicht. Andererseits lässt schnorcheln im Hallwilersee vermutlich ziemlich viele Wünsche offen: Wenn da mal eine Balle vor der Tauchbrille vorbeischwimmt, dürfte das das höchste der Gefühle sein. Kommt hinzu, dass ich keinen Schnorchel besitze. Die Anschaffung eines solchen würde mein Budget nicht sprengen. Aber Fakt ist: Ich brauche keinen, um die Faszination der Unterwasserwelt zu erforschen. Mir reicht meine Schwimmbrille.

Damit sehe ich zwar weder Papageienfische noch Ballen, aber sonst allerlei Getier – auch Fische. Und das, obwohl sich meine Unterwasser-Studien auf etwa 20 mal 50 Meter und chloriertes Wasser in einem Chromstahlbecken beschränken. Diverse Lebewesen, die sich darin bewegen haben keine Kiemen, dafür zwei Beine; Schuppen haben sie nur vereinzelt, Flossen etwas zahlreicher. Neuerdings schwimmen da vermehrt Exemplare mit kurzen

Flossen, die aussehen wie Entenfüsse. Gequakt wird nicht, nur gecrawlt. Das jedoch in einem Tempo, das mir Hören und leider auch Sehen vergeht.

Aus diesem Grund lege ich mein Augenmerk mehr auf die Walfische. Die pflügen zwar nicht in horizontaler Lage durch die Wogen, dafür haben sie um den Bauch einen dicken schwarzen Panzer geschnallt und mit den Schwanzflossen respektive Beinen tun sie so, als wären sie gar nicht im Wasser, sondern an Land und hätten es furchtbar eilig. Trotz all ihrer Bemühungen bin ich – ätsch – aber immer schneller, was totaler Balsam auf mein Ego ist. Ferner gibt es auch Gänse. Sie sind stets zu zweit, mitunter auch als Trio unterwegs, üben sich unten in Puste schonendem Slow Swimming, während sie oben schnatternd weltbewegende Themen abhalten wie Wetter, Coiffeurpreise, Rheumaattacken und das fehlende Kirschwässerchen in der Schwarzwäldertorte vom Migros. Wenn ich ausreichend informiert bin, tauche ich wieder ab und begegne da einem Senior mit Glatze und weissem Bart, der wie ein toller Hecht endlos hin- und herschwimmt. Wenn allerdings ein in die Jahre gekommener Koi alias eine Seniorin mit leuchtend roter Badehaube gleichzeitig mit dem tollen Hecht an einem Ende des Bassins zwischenlandet, gönnen sich beide eine kleine Verschnaufpause und busserln sich links und rechts auf die Kiemen: Fische als Heissblüter – ein Wunder der Natur! Nicht auf den Malediven, nein, im Zurzibiet!



Simon Zuberbühler beim Klettern im Vorbereitungscamp in Château d'Oex.

ANDREAS KNAUSEBERGER

Von Kölliken in die Arktis

Simon Zuberbühler (19) nimmt an einer Forschungsexpedition teil

In einem strengen Auswahlverfahren hat sich der 19-jährige Kölliker erfolgreich für das grosse Abenteuer empfohlen: für die vierwöchige Arktisexpedition in Kanada.

VON FABIO BARANZINI

Simon Zuberbühler kommt aus einer abenteuerlustigen Familie. «Wir sind einmal drei Wochen lang mit einem selbst gebauten Floss die Loire runtergefahren», erzählt der Schüler der Neuen Kanti Aarau. Zudem hätten sich seine Eltern, seine beiden Schwestern und er während dreier Monate auf den philippinischen Inseln um Strassenkinder gekümmert. Es ist also klar, woher die Begeisterung des 19-Jährigen für Abenteuer und nicht ganz alltägliche Projekte stammt.

2008 LAS ZUBERBÜHLER im «Migros-Magazin» einen Bericht, in dem zwei Studenten über ihre Erlebnisse auf einer Expedition schrieben, an der sie dank der Organisation Pangea teilnehmen durften. Zuberbühler informierte sich im Internet über die Organisation und fand heraus, dass der Südafrikaner Mike Horn, einer der extremsten Abenteurer

weltweit, Jugendlichen die Chance gibt, ihn auf seinen Expeditionen zu begleiten. Zuberbühler, der später einmal Umweltwissenschaften studieren will, packte die Chance und meldete sich an. «Ich musste einen Fragebogen ausfüllen und ein Video einschicken, in dem ich mich vorstellte», sagt er. Im ersten Anlauf wurde seine Bewerbung abgelehnt, doch dieses Jahr klappte es. Zuberbühler wurde mit 15 anderen Jugendlichen aus der ganzen Welt in ein Vorbereitungscamp nach Château d'Oex (Kanton Waadt), dem Hauptsitz von Pangea, eingeladen. In diesem 10-tägigen Camp ging es darum, die Jugendlichen zu testen und 8 auszuwählen, die mit Horn auf die Expedition ins kanadische Nunavut dürfen.

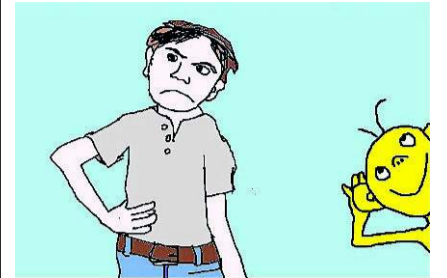
«**WIR HABEN IM CAMP** sehr viel Sport gemacht. Zusätzlich gab es aber auch interessante Vorträge über Nunavut und die dort ansässige Bevölkerung, die Inuit», so Zuberbühler. Für die zweitägige Abschlussprüfung wurden die Jugendlichen in zwei Achtergruppen aufgeteilt und erhielten 20 Koordinaten, die sie dann auf eine Karte übertragen und im Team ablaufen mussten. «In diesen zwei Tagen haben wir kaum geschlafen, mussten wandern, klettern, schwimmen und sogar ein Floss bauen, um die vorgegebenen Orte zu erreichen.» Für Zuberbühler hat sich der Aufwand gelohnt: Er gehört zu den acht ausgewählten Teil-

nehmern. «Ich freue mich, einen Einblick in die Forschung zu erhalten und Mike Horn persönlich kennen zu lernen. Zudem kann ich so einen Beitrag für den Umweltschutz leisten.»

AM 14. AUGUST fällt der Startschuss für Zuberbühlers erste Expedition, bei der einige Herausforderungen auf den jungen Mann warten. «Wir werden mit einem Zweimaster segeln und einmal eine grosse Eiswand erklettern», freut sich Zuberbühler, zu dessen Hobbys Klettern und die Ausführung verschiedenster Wintersportarten gehören. Weiter wird er gemeinsam mit den anderen Expeditionsteilnehmern eng mit den Inuit zusammenarbeiten. «Wir wollen Erste-Hilfe-Sets verteilen und ihnen die Anwendung erklären», beschreibt er eines der geplanten Projekte. «Denn die Inuit sind mit zwei Ärzten für 30 000 Menschen medizinisch unzureichend versorgt und leiden daher oft an einfach zu behandelnden Krankheiten wie Skorbut.» Zudem werden während der Expedition auch Permafrost- und Gletscheruntersuchungen für die Universität München durchgeführt. Bis Zuberbühler aber loslegen kann, dauert es noch fünf Wochen. Fünf Wochen, in denen er mit einem von Pangea vorgeschriebenen Trainingsprogramm an seiner Fitness arbeiten muss – kein Problem für den sportbegeisterten Kölliker.

MITGEHÖRT

Ja sicher



Mann 1: ... also da sitzt dieser Schwarze im Abteil ...

Mann 3: Oje, die Negerli-Story ...

Mann 1: Da kommt der Schaffner und sagt ...

Mann 3: Blödsinn, so ein Blödsinn ...

Mann 2 und Frau 2 hören Mann 1 interessiert zu.

Mann 1: Also da kommt dieser Schaffner und sagt: Ei, was haben wir denn da, ein Negerli ...

Mann 3: (verdreht die Augen) Das ist eine moderne Legende. Wenn es noch eine gute Geschichte wäre ...

Mann 1: (verärgert) Bruno hat es selber im Zug erlebt ...

Mann 3: Ja sicher, im Jahr 2011 würde ein Schaffner zu einem Reisenden einfach so Negerli sagen, Scheiss-Asylant vielleicht ...

Mann 1: Er hat mir es selber erzählt ...

Mann 3: Sicher, und Katja hat mir erzählt, Lio habe die Geschichte erlebt ...

Mann 2: (zu Mann 1) Und dann?

Mann 1: Also, da kommt der Schaffner und sagt: Und hat das Negerli auch einen Ausweis?

Frau 1: (zu Mann 3) Moderne Legende?

Mann 3: Eine Legende für Linke, der böse, böse Schaffner und der arme Ausländer ...

Mann 1: Sei doch einfach ruhig.

Mann 2: Erzähl jetzt fertig ...

Mann 1: Also, der Schwarze bleibt ruhig und sagt, ja, das Negerli hat einen Ausweis, und sogar einen von der Kantonspolizei Zürich ... (schweigt einen Moment) Bruno hat es hundert Prozent erlebt.

Mitgehört, aufgeschrieben und illustriert von Andrea Trueb

AUFGESCHNAPPT

Der Bund sucht Geld für seine Infrastrukturprojekte und für die Finanzierung der Strasse. Verkehrsministerin **Doris Leuthard** hat deshalb unter anderem vorgeschlagen, den Preis der Autobahnvignette von 40 auf 100 Franken zu erhöhen. Das wird intensiv diskutiert. Etwa zwei Jahre zuvor hatte die

Aargauer Ständerätin **Christine Egerszegi** (auch damals war man schon auf Geldsuche) in der Diskussion über das Nationalstrassenabgabegesetz vorgeschlagen, den Preis von 40 auf 50 Franken anzuheben. Ihr schlug aber im Parlament ein eisiger Wind entgegen, der Vorschlag war chancenlos ... (MKU)

INSERAT

AARGAU TOURISMUS AKTUELL



FLYER-LAND AARGAU

Ihr wöchentlicher Update an dieser Stelle und täglich unter:

RENT and SMILE!

Geniessen Sie die Aargauer Landschaft, kehren Sie ein und besuchen Sie ein Schloss! Das FLYER-Land Aargau macht's möglich. An 12 Orten im Kanton können NEU Elektrovelos der Marke FLYER gemietet werden.

Die Erlebniskarte FLYER-Land Aargau zeigt Ihnen nebst Streckenvorschlägen auch auf, wo Sie auf der Strecke den Akku wechseln können.

Alle Infos unter www.aargautourismus.ch

FLYER-Land Aargau unterwegs mit AEW Naturstrom www.aewpkis.ch

AARGAU TOURISMUS
www.aargautourismus.ch